

2./I. 1919.

51

Auswege aus der wirtschaftlichen Not.

Amsterdam, 31. Dezember. Wie der „Telegraaf“ aus London meldet, hatte ein Sonderberichterstatter der „National News“ in Berlin eine Unterredung mit dem Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts Dr. Müller.

Er erklärte, das ganze Wirtschaftsleben befände sich augenblicklich in einem chaotischen Zustande. Wenn Deutschland Elsass-Lothringen verliert, und die Einfuhr von Eisen aus Luxemburg und den anderen Ländern aufhört, so entsteht dadurch für Deutschland ein Ausfall von ungefähr 28 Millionen Tonnen Eisenerz. Deutschland würde dann nur noch Roheisen für den eigenen Bedarf erzeugen können.

Eine andere große Gefahr für die Zukunft Deutschlands ist die Kohlenfrage. Wenn Frankreich auch das Saarbecken annektieren sollte, würde Deutschland jährlich 10 Millionen Tonnen Kohlen verlieren. Wenn Frankreich Kohlen aus dem Saarbecken erhielte, so würden die Franzosen wahrscheinlich selbst versuchen, die Erze aus Elsass-Lothringen zu verarbeiten. Das wird aber nicht gelingen, weil Frankreich im übrigen arm an Steinkohlen ist. Es wäre im Interesse beider Länder, wenn Frankreich die Erze aus Elsass-Lothringen Deutschland lieferte, und dieses wiederum die nötigen Kohlen Frankreich verschaffte, das über viel besseren und reichlicheren Erzbergbau in der Normandie verfügt. Durch eine solche Regelung wäre beiden Ländern geholfen. Eine andere Gefahr in der Kohlenfrage sind die annexionistischen Wünsche der Polen.

Zu all diesen betrüblichen Ausblicken kommt noch, daß Deutschland im Kriege fast alle seine Kunden verloren hat. Auf einigen Gebieten, wie z. B. dem Gebiete der Chemikalien, ist es im Augenblick noch imstande, zu konkurrieren.

Aber Deutschland will arbeiten, und wenn man ihm nur die Rohstofffrage löst und die nötigen Rohmaterialien und Lebensmittel verschafft, so wird der fleißige und sparsame deutsche Arbeiter zeigen, daß Deutschland gesonnen ist, allen Verpflichtungen nachzukommen. Seht man Deutschland aber nicht in den Stand, für die Lieferung von Fabrikprodukten als Gegen-

leistung Rohstoffe zu erhalten, nimmt man Deutschland einen Teil seiner Erze und Kohlenlieferungen ab, dann müssen mindestens 20 v. H. der deutschen Bevölkerung auswandern oder verhungern.

Deutschland wird selbst mit Hilfe vom Auslande noch lange Zeit die größten finanziellen Schwierigkeiten haben. Der Krieg hat Deutschland bis jetzt — ohne die Kosten für Kriegsentlohnungen — 170 bis 180 Milliarden Mark gekostet. Dieser Betrag bildet, wenn man nur die privaten Vermögen in Betracht zieht, das Nationalvermögen von Deutschland. Wenn die Entente eine Schadenersatzvergütung von Hunderten von Milliarden verlangt, dann ist es mit Deutschland absolut aus. Auch unsere Kriegsanleihen müssen bezahlt werden, sonst sind wir ebenfalls zugrunde gerichtet. Wir sind imstande, die Zinsen für die Kriegsanleihen im Betrage von 5 Milliarden Mark pro Jahr zu bezahlen. Die bereits erhöhten Steuern liefern 2½ Milliarden, und die Rüstungseinsparungen sowie andere Ersparnisse werden uns sicher dazu befähigen. In einigen Tagen wird das ganze deutsche Heer demobilisiert sein.